

Miteinander in Ansbach

Initiator*innen: Schreibgruppe

Titel: Naturschutz

Text

1 Basistext von Beate und Eva, Versuch von Oliver als Fliesstext,
2 ergänzt von Bernhard und Meike

3 **Mehr blütenreiche Flächen**

4 Das erfolgreichste bayerische Volksbegehren „Rettet die Bienen“ zeigt in
5 eindrucksvoller Weise, dass den Bürgerinnen und Bürgern der Erhalt der
6 Artenvielfalt ein enorm wichtiges Anliegen ist. In der Stadt Ansbach
7 unterstützten 19,4 % der Wahlberechtigten mit ihrer Unterschrift die
8 Forderungen des Volksbegehrens nach einem besseren Natur- und Artenschutz.

9 Ansbach braucht eine Politik die dem gerecht wird. Denn wir müssen zeigen, wie
10 ernst es uns ist, die Trendwende beim Artenschutz zu erreichen. Den Kommunen
11 kommt dabei wegen ihrer Vorbildwirkung eine Vorreiterrolle zu.

12 **Schutz der Arten und Lebensräume**

13 Wir GRÜNEN wollen mehr Naturnähe und Artenvielfalt auf eigenbewirtschafteten
14 Flächen der Stadt. Dazu setzen wir uns weiter dafür ein, dass kommunale
15 Grünflächen nach einem Konzept zur naturschonenden Pflege bewirtschaftet werden.
16 Wir drängen dazu auf die Umsetzung des Stadtratsbeschlusses von 2013 für mehr
17 Blüten und Insekten, weniger Einheitsgrün und weniger Intensivpflege. Die
18 eingesetzte Mähtechnik muss tier- und insektenschonender sein. Auf geeignete
19 Mähzeiten muss geachtet werden. Statt zu mulchen mit Messerbalken oder
20 Balkenmäher zu mähen, sorgt für mehr Artenvielfalt. Das Abräumen von Mähgut muss

21 tagversetzt geschehen, um den Kleintieren und Insekten den Rückzug zu
22 ermöglichen.

23 Wir wollen zudem, dass neue Flächen mit insektenfreundlichen,
24 gebietsheimischen Saatgutmischungen begrünt werden. Der Verzicht auf
25 Pflanzenschutzmitteln und Mineraldünger ist für uns
26 unverzichtbar/selbstverständlich

27 Gezielter Artenschutz in der Innenstadt, zum Beispiel durch Errichtung eines
28 Storchenhorstes auf dem Stadthaus und mehr Nistmöglichkeiten für
29 Mauersegler, Feldsperlinge, Schwalben und Fledermäusen macht unsere Stadt
30 artenreicher.

31 Ausgleichsflächen und Ersatzmaßnahmen für Eingriffe in den Naturhaushalt im
32 Stadtgebiet brauchen eine fachgerechte Pflege und enge Überwachung, sonst werden
33 die gesetzlichen Vorgaben nicht eingehalten.

34 Zur Verbesserung der Schutz der Amphibien setzen wir uns für eine zeitweise
35 Sperrung der Straße zwischen Steinersdorf und Scheerweiher während der
36 Krötenwanderung ein.

37 Zur Verpachtung von städtischen Flächen brauchen wir eine städtische
38 Vergaberichtlinie, damit Flächen prioritär an biologisch bzw. extensiv
39 wirtschaftende Betriebe verpachtet werden können. Diese Richtlinie soll bei
40 Neuverpachtung landwirtschaftlicher Flächen und bei Verlängerung bestehender
41 Pachtverträge mit den Pächter*innen vertraglich vereinbart werden. Hier gilt für
42 uns der Grundsatz: Gemeinwohlorientierung vor Wirtschaftlichkeit.

43 Die zügige Umsetzung der Erkenntnisse aus der aktuellen Stadt-Biotopkartierung
44 zur Sicherung und Aufwertung der städtischen Biotope darf nicht länger auf die
45 lange Bank geschoben werden. Wir wollen deshalb eine schnelle Verbesserung des
46 städtischen Biotopverbunds unter anderem durch Altgrasstreifen, Raine und
47 Gehölzpflanzungen.

48 Der Schutz und Erhalt der bestehenden Schutzgebiete von regionaler und
49 europäischer Bedeutung, wie z.B. dem Naturschutzgebiet am Scheerweiher, bleibt
50 für uns ein wichtiges Ziel und zeigt, welche Naturschätze entstehen können. Auch
51 wegen des Erfolgs des vor über 25 Jahren ausgewiesenen Naturschutzgebiets
52 Scheerweiher wollen wir die Neuausweisung von weiteren Naturschutzgebieten
53 voranbringen.

54 Uns liegt der Schutz unser Stadtbäume besonders am Herzen. Wir setzen uns weiter

55 für den Bestandsschutz der Bäume im Siedlungsbereich durch Einführung einer
56 Baumschutzverordnung ein.

57 Für die Außenorte und vor allem die zentralen Innenstadtplätze Schlossplatz und
58 Festwiese wollen wir eine Bepflanzung mit Bäumen aus zertifizierter und
59 regionaler Herkunft. Einestärkere Durchgrünung der Innenstadt macht die Stadt
60 lebenswerter. Dies soll entgegen der bisherigen Praxis durch Verwendung von
61 großkronigen, heimischen Arten geschehen.

62 Die Erhöhung der biologischen Vielfalt im Stadtwald mittels naturnahem
63 Waldumbau und Ausweisung von Naturwaldarealen halten wir auf den Flächen in der
64 Feuchtlach, im Tiergarten und im Dombachtal für sinnvoll.

65 **Schutz von Wasser und Boden: - konkreter formulieren...**

66 Für die Fließgewässer dritter Ordnung, für die wir als Stadt zuständig sind,
67 fordern wir die Wiederherstellung eines guten ökologischen Zustands, soweit (?)
68 dies die Ziele der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie vorgeben. Die Umsetzung
69 braucht einen verlässlichen Plan der immer wieder nachjustiert werden muss.

70 An Rezat und Dombach muss endlich die Umsetzung des
71 Gewässerentwicklungskonzeptes erfolgen, um ökologisch hochwertige, intakte und
72 erlebbare Bäche im Stadtgebiet zu schaffen.

73 Die Verbesserung des dezentralen, naturnahen Hochwasserschutzes muss in enger
74 Abstimmung mit dem Wasserwirtschaftsamt unter Erarbeitung eines integralen
75 Hochwasserschutz- und Rückhaltekonzeptes erfolgen. Dies benötigen wir, um ein
76 kommunales Sturzflut-Risikomanagement einzuführen und so zukünftige Schäden in
77 Stadt und Land möglichst gering zu halten.

78 Nachhaltiger Boden- und Wasserschutz muss in enger Abstimmung mit dem Amt
79 für ländliche Entwicklung, den betroffenen landwirtschaftlichen
80 Betrieben, Anliegern und Eigentümern geschehen. Verfügbare landesweite
81 Förderprogramme wie „boden:ständig“ sollten in Anspruch genommen werden.

82 Saubere Böden sind wichtig für unsere Gesundheit und das Grundwassers. Deshalb
83 muss bei Bekanntwerden von Schadensfällen eine schnelle Boden-Sanierung
84 erfolgen, zum Beispiel auf dem Gelände der Barton-Kaserne und dem Flugplatz
85 Katterbach.

86 Wir GRÜNEN stehen zur Begrenzung des Flächenverbrauchs und orientieren uns dabei

87 an den Zielen der Bundesregierung. Dies bedeutet für Bayern eine maximal
88 tägliche Inanspruchnahme von 5 Hektar.

89 Bei der Umnutzung von innerstädtischen Altstandorten und Brachflächen muss die
90 Stadtdas Heft des Handeln behalten. Für uns gilt hier der Grundsatz:
91 Nachverdichtung vor Neuausweisung.

92 **Schutz vor Lärm**

93 Lärm macht krank und Ansbach ist eine sehr laute Stadt. Eine ständige
94 Aktualisierung und Umsetzung des städtischen Lärmschutzplans zur Minderung der
95 Lärmquellen im Stadtgebiet bleibt für uns sehr wichtig. Dafür ist ein gute
96 personelle Ausstattung der Verwaltung unerlässlich.

97 Wir GRÜNEN fordern schon seit vielen Jahren eine Verringerung der **Lärmbelastung**
98 durch Hubschrauber. Hier stehen wir an der Seite der betroffenen Bürger*innen.
99 Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, den Lärm durch Lastwagen, Güterzüge und
100 sonstigen Verkehr zu reduzieren. Für die besonders betroffenen Ansbacher-
101 Wohngebieten müssen hier endlich Maßnahmen ergriffen werden.

102 **Schutz des Wohnumfeldes und der Naherholung**

103 Die Rezat und deren Uferlandschaften bilden für uns GRÜNE einen der
104 markantesten Grünräume in der Stadt. Erhalt und Pflege dieser Talräume steigern
105 aus unserer Sicht die Aufenthaltsqualität in der Kernstadt. Wir wollen diese
106 Bereiche zugänglicher und attraktiver gestalten. Hier sind die Möglichkeiten im
107 Rahmen einer Landesgartenschau auszuloten.

108 Die Schaffung neuer Erlebnisräume entlang der naturnah umgestalteten
109 Gewässer Rezat, Onoldsbach Hennenbach, Eichenbach und Dombach sind für uns
110 wichtig. Dafür setzen wir uns weiter ein.

111 **Tierschutz**

112 Tierschutz bedeutet für uns den individuellen Schutz eines jeden Tieres,
113 gleichgültig ob es sich um wildlebende oder in menschlicher Obhut gehaltene
114 Tiere handelt. Es geht dabei um die tiergerechte Haltung, den Schutz der Tiere
115 beim Transport und bei der Schlachtung. Zusätzlich unterstützen wir Landwirte,
116 die sich auf den Weg zur biologischen Landwirtschaft machen.

117 Wir sehen es als Aufgabe der Stadt an, Tierschutz bei Zirkussen einzufordern.

118 Zirkusbetriebe, mobile Tiershows oder Jahrmarktattraktionen mit Tieren haben
119 u.E. in der Regel keine Möglichkeiten, Tieren ein artgerechtes Leben zu
120 ermöglichen.

121 Eine Leitlinie der grünen Tierschutzarbeit ist bewusste Ernährung den Tieren
122 zuliebe. Der Konsum von Fleisch und anderen tierischen Produkten hat
123 Auswirkungen auf das Klima, die Natur und den Tierschutz. Dies betrifft vor
124 allem Fleischprodukte, die aus industrieller Tierhaltung stammen. Eine Kommune,
125 die sich dem Tierschutz verpflichtet fühlt, unterstützt eine bewusste Ernährung,
126 die hilft, Tierleid zu verringern.